

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 3

Artikel: "Carbine Fortress" : über den Atlantik ins Manöver JKL
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Carbine Fortress» Über den Atlantik ins Manöver JKL

Zum 14. Male haben im vergangenen Herbst amerikanische Soldaten im Rahmen von «Reforger 82» (Abkürzung für «Verlegung von Truppen nach Deutschland») zu Manövern nach Europa verlegt. Total waren es 19 000 Mann und 29 000 t Material und Ausrüstung, die per Schiff und über eine Luftbrücke über den Atlantik transportiert wurden, «Carbine Fortress» war das Manöver mit der grössten amerikanischen Beteiligung.

Es war zugleich auch eines der grossen Manöver der NATO-Herbstübungsreihe. An ihm nahmen insgesamt über 72 000 Mann (darunter das Gros des amerikanischen VII. Korps) und 5500 gepanzerte Fahrzeuge aus 6 Nationen teil. Bei meist idealen Wetterbedingungen war die Mehrheit der deutschen Bevölkerung im Übungsraum Aschaffenburg – Fulda – Bad Neustadt – Ebern – Bamberg – Heidelberg – Crailsheim der übrigen Truppe gut gesinnt. Es ist wohl ein trauriges Zeichen der Zeit, dass den Soldaten aus Übersee ein Merkblatt zum Schutze vor Terrorakten in der BRD abgegeben werden musste, das sich dann allerdings und glücklicherweise als überflüssig erwies...

Auch dieses Mal bot das Manöver Gelegenheit, die Zusammenarbeit zwischen Verbänden verschiedener Heere bis hinunter auf Kompaniestufe zu schulen. Es war einer der Hauptzwecke, deutsche Panzergrenadiere mit amerikanischen Panzerbesatzungen, niederländische Artilleristen mit amerikanischen Pontonieren, oder Soldaten aus Luxemburg, Kanada, Belgien bunt gemischt zu üben. Probleme ergeben sich dabei wohl auch auf technischem Gebiet, wo die Standardisierung noch lange nicht so weit gediehen ist, wie sich das die NATO wünscht. In alliierten Stäben ist die sprachliche Verständigung fast durchweg gelöst, das zeigte sich etwa im Pressezentrum in Wertheim, wo eine Vielfalt von Uniformen und ein Sprachenwirrwarr die Szene beherrschten. Hingegen ergeben sich im Felde doch da und dort Schwierigkeiten, beispielsweise im Funkverkehr. Hier wird angestrebt, dass zumindest auf Stufe Zugführer, wenn immer möglich aber auch auf Stufe der Panzerkommandanten die jeweilige Partnersprache verstanden und gesprochen werden kann.

Die Manöver «Carbine Fortress» hatten viele Höhepunkte aufzuweisen, von welchen wir hier stellvertretend für viele andere auf einige näher eingehen möchten.

Brückenbau im Morgengrauen

Im Schutze eines dichten Nebels tauchten am frühen Morgen des 13.9.1982 in unmittelbarer Nähe der Autobahnbrücke Würzburg–Frankfurt fast gespenstisch an die 30 schwere Camions der amerikanischen 502. Pontonierkompanie (Standort Karlsruhe) am Nordufer des Main auf. Diese Kompanie sollte einen Flussübergang zur Eröffnung der Angriffssaktionen der Manöverpartei ROT sicherstellen. Innert Kürze kippten die Fahrzeuge ihre Pontons und Schubboote ins Wasser, wo unverzüglich der Zusammenbau begann. Dieser wurde durch einen nur zaghaft befolgten C-Alarm erschwert, während von der anderen Seite des Mains Aufklärer der deutschen 12. Panzerdivision (Manöverpartei BLAU) ein intensives aber von den Pontonieren weitgehend ignoriertes Feuer eröffneten. Schon lange vorher hatte ein amerikanischer Kampfpanzer mit Bulldozer-Schaukel versucht, die Brückenzufahrt vorzubereiten, nachdem auf dem Anmarsch die speziell dafür vorgesehenen Geräte ausgefallen waren.

Interessant war das dem Brückenschlag folgende Zwischenspiel. Die deutschen Verteidiger waren angesichts des passiven Verhaltens der amerikanischen Pontoniere während ihres Störfeuers nicht gewillt, die nun anrollenden Panzerverbände ROT über die Brücke passieren zu lassen. So blockierten sie kurzerhand

mit einem «Luchs»-Aufklärungsfahrzeug die Brückenabfahrt, in der Überzeugung, in Tat und Wahrheit den Brückenbau verhindert zu haben. Deutsche und amerikanische Schiedsrichter wie auch die Beteiligten waren sich nicht einig, höhere Offiziere wurden beidseits herbeigeholt, bis schliesslich ein (amerikanischer) General ein Machtwort sprach. Die Amerikaner – mittlerweile hatten sich unmittelbar vor der Brücke wenig taktisch an die 100 Panzer und andere Fahrzeuge gestaut – konnten den Main auf ihrer Pontonbrücke gestaut – vorerst ein Gelingen des Angriffes ROT vor...

Strategischer Fallschirmabsprung

Am späten Montagnachmittag des 13.9.1982 um 1720 sollte ein nicht alltägliches Schauspiel in einem für diese Region so typischen offenen Gelände in der Nähe von Gelchsheim südlich von Würzburg folgen. Angekündigt war der Anflug von 12 C-141B «Starlifter» Düsentransportflugzeugen. Und tatsächlich waren mit nur 5 Minuten Verspätung – dies nach einem 10½-stündigen Direktflug von der Pope Air Force Base (Nordkarolina, USA) aus – vorerst 6 Maschinen aus nur 300–400 m Höhe 80 t Material, darunter 105 mm Geschütze, Jeeps und andere Geländefahrzeuge, an riesigen Fallschirmen in eine 4 x 1,2 km weite Zone ab. Ihnen folgten aus den übrigen 6 Maschinen nun 580 Fallschirmjäger, darunter das 508. Fallschirmjäger-Bataillon und Teile des 1. Bataillons des 319. Fallschirmjäger Artillerie Regiments. Auch der Divisionsstab und Stab der beteiligten 3. Brigade der 82. Luftlandedivision samt deren Kommandanten sprangen mit dem Fallschirm in der Landezone «Golf» ab. Die durchtrainierten Männer der Elitedivision eilten unmittelbar nach erfolgter Landung schwerbepackt (Rucksack, Waffe, Helm, einzelne zudem mit zusätzlichem Gerät und Waffen wie Funkgeräten und Panzerabwehrwaffen) im Laufschrift zu ihren kilometerweit entfernten Besammlungspunkten an einen Waldrand. Einzig mit dem Auspacken der auf Plattformen abgeworfenen schweren Materials schien man es nicht überall besonders eilig zu haben...

Der Massenabsprung als Einsatz der Manöverpartei ROT hinter die blauen Linien erfolgte bei Tageslicht mitten in ein offenes, panzergängiges Gelände. Diesen offensichtlich unrealistischen Rahmenbedingungen war man sich bewusst. General Kroesen, Kommandant der US Heeresstreitkräfte in Europa und selber ehemaliger Kommandant der 82. Luftlandedivision, betonte denn auch, dass in Wirklichkeit der Einsatz von Fallschirmjägern problemlos in geeigneterem Gelände, bei jedem Wetter, mit massiver Feuerunterstützung und vor allem nachts stattfinden würde. Mit der an diesem Manöver gewählten Übungslage wollte man aber primär eine sichtbare Demonstration amerikanischer Möglichkeiten geben, andererseits aber auch keine unnötigen Sicherheitsrisiken eingehen. Zudem wollte man den Einsatz der 82. Luftlandedivision auch im Zusammenhang mit den in den USA laufenden Versuchen über die Eignung von leichten, infantenistischen Kräften auf dem Gefechtsfeld Europa prüfen.

Der Einsatz des M-1 «Abrams» Kampfpanzers

Erstmals haben an NATO-Herbstmanövern auch die neuen amerikanischen Kampfpanzer des Typs M-1 «Abrams» teilgenommen und, nach Aussage von General Kroesen, die Bewährungsprobe bestens bestanden. Die beiden Panzerbataillone der 3. Infanteriedivision aus Würzburg (das 2. und 3. Pz Bat – 64th Armour) gehörten zur verteidigenden Partei BLAU. In der amerikanischen Garnison von Wildflecken werden

Bildlegenden:

1 Während des Zusammenbaus der Pontonbrücke über den Main bei Wertheim werden die Männer der roten 502. Pontonierkompanie durch einen C-Alarm überrascht. Neben dem dichten Nebel ergeben sich zusätzliche Erschwernisse, denn die mündliche Verständigung funktioniert praktisch nicht mehr.

2 Die 502. Pontonierkompanie des amerikanischen Heeres hat die Pontonbrücke fertiggestellt. Kurz danach rollen die ersten Kampfpanzer des Typs M-60 der 1. US Pz Div (Manöverpartei ROT) über den Main. Am 13.9.1982 0700 kann der Angriff beginnen. Im Hintergrund erkennt man die Autobahnbrücke Frankfurt–Würzburg.

3 Mitten auf der von der amerikanischen 502. Pontonierkompanie gebauten Brücke über den Main kommt es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen angreifenden Amerikanern und verteidigenden Deutschen. Letztere wollen das Überschreiten der Amerikaner verhindern, weil diese auf die Angriffe der Deutschen während des Brückenbaus nichts unternehmen hätten. Der stellvertretende Kommandant der 1. US Panzerdivision (mit Schwimmweste) spricht schliesslich ein Machtwort, der Angriff ROT kann weiterrollen.

4 Sechs Transportmaschinen des Typs C-141B warfen über der Landezone «Golf» in der Nähe von Gelchsheim 80 t Material auf Paletten und an riesigen Fallschirmen ab. Dieser Jeep mit einer TOW-Panzerabwehrkanonenwaffenvorrichtung landete mitten in einem Zuckerrübenfeld. Zum eingeflogenen Material gehörten weitere Geländefahrzeuge und 105 mm Haubitzen. Die Soldaten der Elitedivision tragen den neuen Kampfpanzer und den neuen Helm der US Streitkräfte.

5 Ein Kampfpanzer Leopard 1 (A4) und ein Luchs-Aufklärungsfahrzeug der deutschen 12. Panzerdivision (Manöverpartei BLAU) auf einem Strassenmarsch.

6 Erstmals nahmen auch die Kampfpanzer des Typs M-1 «Abrams», angetrieben von einer Gasturbine, an einer Manöverübung in der BRD teil. Hier rollt ein solches Fahrzeug (Bewaffnung 105 mm Kanone) des 3. Pz Bat (64th Armour) der 3. Infanteriedivision im Rahmen eines Gegenangriffs von BLAU über einen Feldweg bei Giebelstadt.

7 Auf einer Geländekuppe in der Nähe des Dorfes Schweigern hat eine Batterie des 3. Raketenartillerie-Bataillons Stellung bezogen. Die Einheit verfügt über 6 Werfer mit je 3 Lenkwarfen des Typs Improved Hawk. Solche Einheiten wie auch die Panzertruppen gehören zu den wenigen Formationen, die auch in Friedenszeiten mit scharfen Gefechtsköpfen resp mit scharfer Munition ausgerüstet in den Einsatz fahren. Mitten in diesem Manöver «Carbine Fortress» fuhr übrigens im Stellungsraum dieser Einheit ein Kleinbus mit Angehörigen aus einer US Garnison vor, die anschliessend die Soldaten mit religiösen Liedern unterhielten...

8 Noch ist der Panzerabwehrheli AH-1S «Cobra» die Standardwaffe der Heeresflieger. Der Helikopter verfügt über eine dreiläufige 20 mm Kanone, über zwei Werfer, mit je 19 ungelenkten Raketen sowie über 8 TOW-Panzerabwehrkanonen. Hier befindet sich eine solche Maschine im Schwebeflug über dem Flugfeld von Giebelstadt.

CARBINE FORTRESS



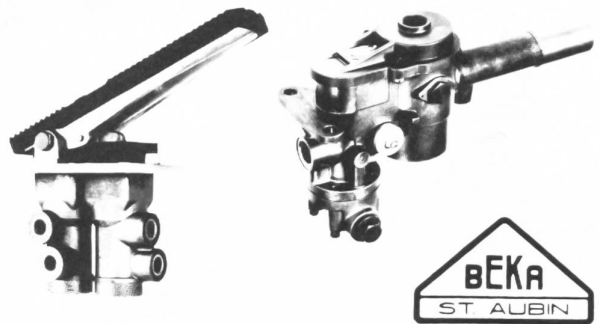
ELGG Military

Zwiegenähte Facharbeit.

*Echt waterproof-Leder
mit Lammfell-oder
Kalbleder-Futter.
Lederzwischensohle
und griffige
Gummisohle.*

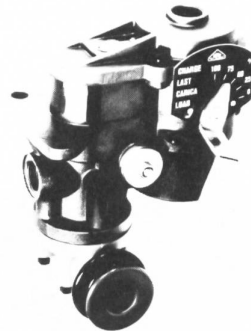


Im Fachgeschäft erhältlich.



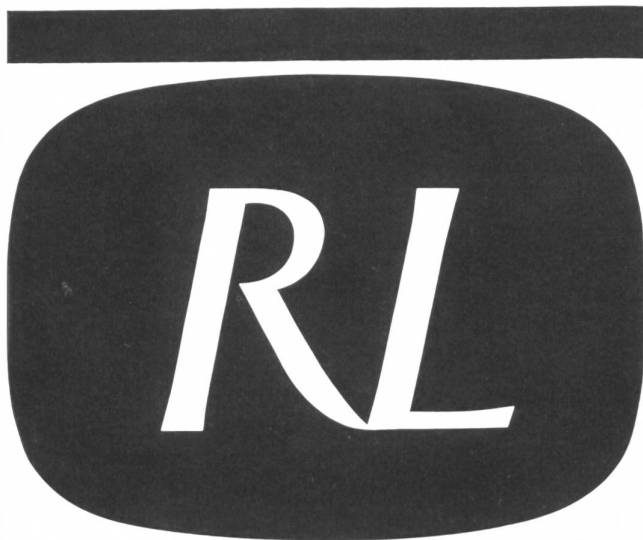
Bremsen für Kraftfahrzeuge

Auslieferungslager:



Amopag AG, 8952 Schlieren	01 730 32 22
Flückiger & Cie S.A., 1205 Genève	022 21 30 66
E. Favez, 1000 Lausanne	021 26 83 33
Eschler-Urania S.A. 1951 Sion	027 22 90 44
J. J. Derendinger SAGL, 6500 Bellinzona	092 29 31 12
Fahrzeug-Zubehör Reusskopf AG, 6015 Reussbühl	041 55 75 35
Johann Knupp, Zürcherstrasse 164 9014 St. Gallen	071 27 21 21

BEKA St-Aubin SA 2024 St-Aubin NE
Tel. 038 55 18 51 Telex 35 205



AARAU • BERN • OLTEN • BADEN • THUSIS • FAIDC

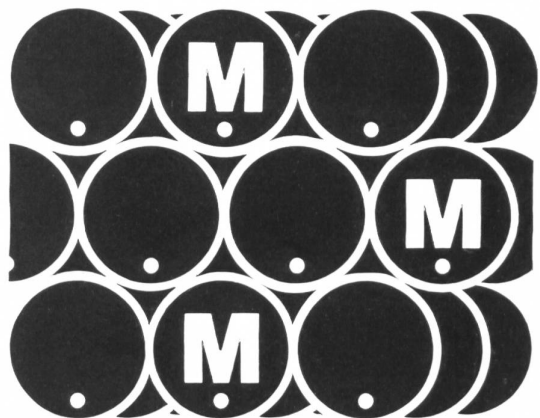
ROTHPLETZ + LIENHARD AG

Stollen- und Tunnelbau
Brücken- und Strassenbau
Wasserbau und Spundwandarbeiten
Industriebau, Autokranvermietung

MÜLLER

*Konische und zylindrische Versandbidons.
Leichttransport-Fässer. Monostress-Fässer.
Schwertransport-Fässer. Kombi-Fässer,
Einweggebinde, Trommeln und Hobbocks.
Aus Stahlblech roh, einbrennlackiert, kunst-
stoffbeschichtet, verzinkt. Aus Weissblech.
Auch mit Polyäthylen-Einsatzbehälter lieferbar.*

Müller AG Verpackungen
Tramstrasse 20, Telefon 061 46 08 00
CH-4142 Münchenstein 2



Unser neues Signet bürgt für Qualität.

zurzeit die Streitkräfte der 7. US Armee in der Bundesrepublik Deutschland sukzessive auf das mit einer 10,5 cm Kanone bestückte und mit einer Schichtpanzerung versehene Kampffahrzeug umgerüstet. Insgesamt sollen bereits mehr als 300 Panzer des Typs M-1 in Europa vorhanden sein. Sie machen den Anfang einer ganzen Serie von neuen Waffensystemen, die dem amerikanischen Heer demnächst zufließen werden (Kampfschützenpanzer M-2 «Bradley», 1983, Mehrfachraketenwerfer MLRS, Flabpanzer «York», «Kampfhelikopter AH-64 «Apache», u. a. m.).

Die Kampfpanzer M-1 «Abrams» unterscheiden sich vor allem durch ihren Gasturbinen-Antrieb von den bisherigen, üblicherweise mit einem Dieselmotor ausgerüsteten Kampfpanzern. Insbesondere die Beschleunigung ist enorm und mit bisherigen Panzerfahrzeugen kaum vergleichbar. Ungewöhnlich war aber auch, dass das süddeutsche Radio die Autofahrer vor zu nahe am Aufschliessen auf den neuen Kampfpanzer warnen musste, dessen heisse Abstrahlung schon verschiedentliche Schäden verursacht hätte...

Die dem Kampfpanzer oft zum Vorwurf gemachte technische Anfälligkeit liess sich anlässlich des Manöverbesuches im Raume Altheim – Giebelstadt, als sich dort die 3. Infanteriedivision am dritten Manövertag zu einem Gegenangriff gegen Spitzen der 1. US Panzerdivision bereitstellte, nicht bestätigen. Wohl lagen an einer Stelle zwei Fahrzeuge «tot» in einem offenen Felde, aber verglichen mit anderen Ausfällen (beispielsweise abgesprungenen Ketten beim M-60 Kampf- und beim M-88 Entspannungspanzer) schien dies nichts Aussergewöhnliches.

Den Flabschutz der marschierenden Panzerkolonnen übernahmen angesichts der noch fehlenden neuen Flabpanzer «York» meistens die auf M-113 montierten «Vulcan»-Kanonenflabsysteme.

Strategische Luftunterstützung

Ungewöhnlich ist auch die Tatsache, dass seit einigen wenigen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland strategische Bomber des Typs B-52 «Stratofortress» übungshalber zu konventionellen Unterstützungsaufgaben beigezogen werden. Diese ursprünglich für den nuklearen Einsatz konzipierten Maschinen wurden anlässlich des Vietnamkrieges auf die konventionelle Rolle umgerüstet.

Wir wurden Zeugen eines solchen Einsatzes am dritten Manövertag von «Carbine Fortress», als zwei Bomber des Typs B-52 1402 westlich von Gerichtsteden aus nur 700 m Höhe Elemente der «blauen» deutschen Panzerbrigade 35 angriffen. Die beiden Bomber waren in den USA gestartet und flogen nonstop – unterwegs verschiedentlich luftbetankt – nach Westdeutschland. Zweifellos entsprechen solche Demonstrationen nicht nur einer militärischen Notwendigkeit und Zweckmässigkeit, es soll durch solche Einsätze auch der Wille der amerikanischen Führung bekräftigt werden, nötigenfalls Mittel aller Art, auch strategische, direkt auf einen europäischen Kriegsschauplatz zu werfen.

Alles in allem war «Carbine Fortress» ein eindrückliches Manöver. Als Schweizer Beobachter ist es tröstlich festzustellen, dass Berufsheere in mancherlei Hinsicht immer wieder an denselben Problemen zu kränken scheinen wie unser Milizheer. Ich möchte als Beispiel etwa auf den supponierten C-Waffeneinsatz beim Flussübergang am Main und auf das erwähnte unrealistische Verhalten der Pontoniere erinnern.

Vorab bei den Amerikanern ist seit 1976, als wir letztmals an einer solchen Übung dabei waren, trotz wachsender Sorgen über Ausbildungsplätze (der grösste Übungsplatz von Grafenwöhr soll gleichzeitig bis zu 27 Bataillone aufnehmen müssen!) eine merkliche Steigerung der Effizienz festzustellen. Dies mag nicht allein durch den Zufluss von besserem Material bedingt sein, sondern vorab auch eine Folge des durch die Administration Reagan materiell bessergestellten und besser motivierten Personals der Streikräfte sein. Noch bleibt zwar viel zu tun, beispielsweise in den zahlreichen veralteten Kasernen in der Bundesrepublik Deutschland, um die derzeit günstige Einstellung und Moral der Truppe zu wahren. Dies zu erreichen ist wohl nicht nur eine Aufgabe der amerikanischen Verantwortlichen, sondern auch der deutschen Behörden und Bevölkerung. Sie tragen eine schwerwiegende Verantwortung gerade in dieser Zeit, den Amerikanern im Lande und zuhause zu beweisen, dass sie in Europa gebraucht werden.

PANZER-ERKENNUNG

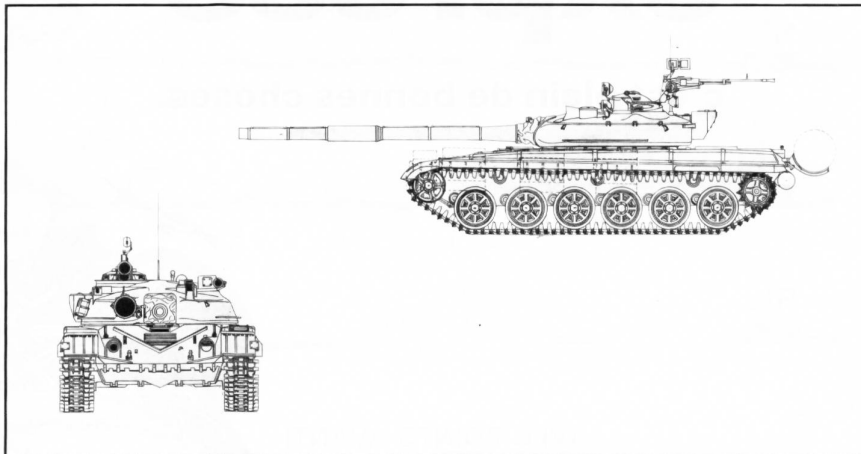
T-72

KAMPFPANZER

SU/WAPA

Seit 1976 wird der T-72 in grossen Stückzahlen den WAPA-Armeen, vorab den westlichen Verbänden der sowjetischen Streitkräfte, zugeführt. Ebenfalls haben verschiedene mit der UdSSR befreundete Staaten der dritten Welt T-72 erhalten, allerdings mit vereinfachter Ausstattung und in beschränkter Anzahl. Die Variante T-64 (sechs kleine Laufrollen, vier Stützrollen) wurde ausserhalb des Herkunftslandes bei den sowjetischen Truppen in der DDR stationiert.

Hohe Feuerkraft, gelungene Formgebung von Turm und Wanne, eine starke Stirnpanzerung sowie eine neuzeitliche Ausrüstung (ua eine Ladeautomatik) sind einige der Trümpfe dieses kampfstarken Panzers, der zudem dauernd verbessert wird.



Besatzung	3 Mann			Nachtsichtmittel	IR-Such- und Schiessscheinwerfer, IR- oder Restlichtverstärker-Fahrgerät
Abmessungen	Länge	9,02 m		Bewaffnung	eine 125-mm-Kanone ein 7,62-mm-Koaxial-Mg ein 12,7-mm-Flab-Mg
	Breite	3,38 m		Munition	40 Schuss 125-mm-Munition (APFSDS, HEAT, HE)
	Höhe	2,27 m		ABC Schutz	vorhanden
Kampfgewicht	41 t			Einsatzländer	Libyen, Algerien, Indien, Syrien, WAPA-Staaten
Panzerung/ Schutz	Verstärkte Stirnpanzerung, Klapp- oder durchgehende Schürzen Selbsteingrabbvorrichtung am Bug- unterteil			Varianten	T-72 M 1980 Laser-E-Messer, durchgehende Schürzen T-72 M 1981 zusätzliche Wurfkörperanlage
Beweglichkeit	fährt (Strasse)	60 km/h			
	klettert	0,85 m			
	überschreitet	2,80 m			
	taucht	5,00 m			
	steigt	60%			
Antrieb	Dieselmotor				
	573 kW (780 PS)				

